

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 61

— Erscheint wöchentlich 6 mal! —
Bezugspreis freibleibend

Halver
Mittwoch, den 12. März 1924

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf.
für Kleinanzeigen und auswärts 10 Goldpf.
10 Goldpf. — Restante 40 Goldpf. — Offertgebühren
10 Goldpf. und Porto.

24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist wieder in Paris eingetroffen und verhandelt mit dem Bankerhaus.

* Halbanthlich wird festgestellt, daß in der Frage der Reichstagsauflösung kein Gegensatz zwischen dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung besteht.

* Die Spitzenorganisationen der freiwirtschaftlichen Gewerkschaften haben ihre Funktionen nach Berlin zu einer Reichskonferenz zusammengeführt.

* Für die Erhaltung der Selbständigkeit von Schaumburg-Lippe haben sich die Vorstände des Landbundes und des Handwerkbundes sowie die vaterländischen Organisationen des Landes zu einem Ordnungsbund zusammengeschlossen.

* In Frankreich herrscht ungeheure Erregung wegen des noch immer anhaltenden Frankfurter. Der Ministerrat berät in Permanenz, Poincarés Stellung gilt als schwer erschüttert.

* Das abermals von dem bisherigen belgischen Ministerpräsidenten Deunis gebildete Kabinett soll bereits feststehen.

* In Gené hat der Völkerbundrat seine Sitzungen wieder eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Remisfrage und Ruhrproblem.

* Die Mission Venizelos in Griechenland ist gescheitert. Er ist mit Solon wieder nach Frankreich zurückgekehrt.

Der Wahltermin.

Aus parlamentarischen Kreisen wird zu den Auseinandersetzungen über den Wahltermin zum Reichstag geschrieben:

„Versuche, ihr wollt wohl ewig leben!“ rief bekanntlich König Friedrich der Große bei Hochkirch seinen Soldaten zu, als er die Fliehenden zum Stehen zu bringen versuchte. Man möchte es zum Reichstag auch sagen. Fast alle Parteien, Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Zentrum und Demokraten haben offiziell wie inoffiziell erklärt und erklären lassen, daß Schluß gemacht werden soll. Auch Dr. Brüning, der Redner der Sozialdemokraten, äußerte neulich, er wolle die oppositionelle Haltung seiner Partei durchführen „auf jede Konsequenz hin“ und die Regierung Marx hat sich gleichfalls sehr energisch für eine baldige Auflösung ausgesprochen. Sie kann ja auf eine tragfähige Mehrheit im Parlament nicht mehr rechnen. Und dies Parlament befindet sich sozusagen im Stadium der Selbstauflösung, weil die Mehrheit der Abgeordneten auf Wahlarbeit ist.

Um so merkwürdiger verhält es sich, daß jetzt Gerüchte auftauchen, der Reichstag werde vorläufig nicht aufgelöst oder, wenn dies geschieht, dann würde der Wahltermin weiter hinausgeschoben werden, als es die Verfassung zulasse. Dazu müßten sich allerdings, da es ein verfassungsänderndes Gesetz ist, Mittelparteien und Sozialdemokraten zusammenschließen; aber eine solche Wahlunion würde doch ein allzu schlechtes Licht auf die Zukunft werfen, mit der jede Partei in die Wahl geht. Glaubt sie selbst nicht an einen Erfolg — und das zu behaupten, würde man durch solche Manöver dem Gegner allzu leicht machen! — so schadet sie sich selbst psychologisch selbst und die Zukunft auf einen Sieg ist schon halber Sieg. Der letzte Termin, bis zu dem der Reichstag tagen könnte, ist ja der 6. Juni, an dem er den vierten und damit verfassungsmäßig letzten Jahrestag seiner Wahl feiern kann.

Man spricht im Reichstag nun davon, daß das Hindernis der Auflösung der Reichspräsident selbst sei. Er hat nämlich von einem der sozialdemokratischen Parteien angehörigen Berliner Justizrat Silberbach eine Denkschrift erhalten, die darin gipfelt, daß die Reichstagsauflösung durch den Reichstanzler Marx verfassungsmäßig und zulässig sei, wenn etwa der sozialdemokratische Antrag auf Überweisung der Verfassungsänderung an den Reichstag an eine Kommission oder gar ihre Annahme vom Reichstag beschlossen wird. Denn damit sei der Regierung Marx ein Mißtrauensvotum des Reichstages ausgesprochen, und nach der Verfassung bedürfe die Reichsregierung für ihre Amtsführung des Vertrauens des Reichstages.

Diese Ansicht ist durchaus nicht von der Hand zu weisen; wenn die Verfassung sagt, die Reichsregierung müsse zurücktreten, wenn ihr der Reichstag sein Vertrauen verweigert oder sein Mißtrauen ausspricht, so steht freilich im deutschen Parlamentarismus bzw. Verfassungsleben noch nicht fest, wie dieses Mißtrauen zum Ausdruck kommt. Poincaré würde in einem solchen Falle ein ausdrückliches Vertrauensvotum stellen oder — was damit gleichbedeutend ist — eine „Tagesordnung beantragen“, was er ja gerade in letzter Zeit unzählige Male getan hat. Bei uns gibt es hier eben noch eine Lücke, die erst durch die Entwicklung auszufüllen ist.

Angenommen, diese Ansicht Silberbachs ist richtig, so könnte Marx als letzten Termin der Auflösung die Minut vor der Abstimmung über jene sozialdemokratischen Anträge wählen — wenn er die Auflösungsorder in der bekannten „roten Tasche“ hat. Er hat sie aber nicht, noch nicht und vom Reichspräsidenten hängt also die Entscheidung ab. Er wird sich damit allerdings sehr stark in den Mittelpunkt parteipolitischer Diskussionen und Angriffe stellen.

Nun wird auch bereits der Mai für „unopportunistisch“ erklärt. Da ist als erster Sonntag der 4. Mai, der von den Gemeindevätern bezeugt ist. Eine Reichstagswahl an diesem Tage würde zu Irrungen und Wirrungen führen; und am 11. Mai zu wählen, sei gleichfalls nicht zweckmäßig, weil man den deutschen Wähler nicht zweimal hintereinander an die Wahlurne bekommt. Außerdem fänden an diesem Tage die französischen Wahlen statt. Und mit diesen wollte man doch nicht „in Konkurrenz treten“, wolle vielmehr ihre Auswirkungen abwarten. Und man spricht daher jetzt von Wahlen im Juni.

Gerade die Rücksicht auf das Ausland spielt eine recht erhebliche Rolle nicht bloß in dieser Frage, sondern bei der Wahlabsatzung überhaupt. Von den Anhängern der Mitte

und der Sozialdemokratie wird darauf hingewiesen, daß jede Stimmabgabe für die Extremen rechts und links eine Stärkung der nationalistischen Instinkte in Frankreich bedeute. Das scheint zum mindesten fraglich, denn bei den französischen Wahlen entscheiden doch ganz andere Dinge als etwa vorhergehende Wahlen in Deutschland. Im übrigen ist ein solches Argument sehr zweifelhaft; denn Stresemann hat in seiner neulichen Reichstagsrede mit Recht betont, daß in Deutschland nichts eine Staatsform oder eine Regierung mehr kompromittieren könne, als wenn ihre Erhaltung „im Interesse des Auslandes liegend“ hingestellt wird.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Silber- und Rotgeld.

Der Reichstag hat der vorgeschlagenen Ausprägung von 300 Millionen Silbermünzen im Werte von 1, 2, 3 und 5 Mark zugestimmt, nachdem eine Erklärung der Reichsregierung zur Kenntnis genommen war, daß zur Vermeidung einer Inflation das noch umlaufende Rotgeld mit möglichstster Beschleunigung aus dem Verkehr gezogen werden soll. Das Silbergeld wird zur Hälfte aus Silber und zur Hälfte aus Kupfer bestehen.

Vermögenssteuererhöhung im Reichstag.

Die Durchführungsbekanntmachungen für die Vermögenssteuer wurden im Reichstag nunmehr endgültig angenommen. Die Preussische Staatsregierung, die ursprünglich dem bayerischen Antrag auf Erhöhung der Abschläge für Grundstücke zugestimmt hatte, hatte ihren Standpunkt geändert.

Abbau der preussischen Wohnungsämter.

Nachdem sich in letzter Zeit die Aufgaben der Wohnungsämter wesentlich verringert haben, soll nach einem Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt von nun an mit allem Nachdruck auf einen Abbau der Wohnungsämter hingewirkt werden. Es wird angenommen, daß gegenwärtig höchstens zwei Drittel, in größeren Gemeinden sogar die Hälfte oder noch weniger der bisher von den Wohnungsämtern beschäftigten Personen zur Erledigung der noch verbleibenden Aufgaben ausreichen.

Großbritannien.

X Militärverschwörung in Irland. Die Regierung des irischen Freistaates hat die Verhaftung zweier hoher Offiziere, des Generalmajors Tobin und des Obersten Dalton, angeordnet. Sie werden der Meuterei beschuldigt. Die Meuterei war die Folge der Entlassung von 900 Offizieren, die durch ihre Unzufriedenheit verursacht wurde. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Aus In- und Ausland.

Bielefeld. Der preussische Innenminister Severing ist vom westfälischen Bezirksparlament als Spitzenkandidat für den Reichstag aufgestellt worden.

Kopenhagen. Dem Landtage liegt der Bericht der Kommission für den Bau einer Brücke über den Kleinen Belt vor. Die Kosten werden auf 43,5 Millionen Kronen veranschlagt.

Paris. Von jetzt ab werden die Personentarife der dritten Klasse um 47,10 %, in der zweiten Klasse um 48,40 % und in der ersten Klasse um 50 % erhöht.

Konow. Hier wurde eine Verschwörung gegen die gegenwärtige Regierung entdeckt. Im Zusammenhang damit wurden zahlreiche Verhaftungen unter den Mitgliedern der radikalen Rechten vorgenommen.

Deutscher Reichstag.

(408. Sitzung.)

CB. Berlin, 10. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kam der Außenminister Dr. Stresemann noch einmal auf die Behauptung des Breslauer Professors v. Freytag-Loringhoven zurück, der behauptet hatte, daß die politische Haltung Dr. Stresemanns offenbar dadurch beeinflusst werde, daß sein Schwiegervater Hauptaktionär der tschechischen Elba-Werke sei, an denen auch französisches Kapital beteiligt sei. In einem Briefe des Professors an den Minister Stresemann erklärte er, daß er den Minister mit dieser Behauptung nicht habe verärgern wollen. Dr. Stresemann erklärte demgegenüber erneut, daß sein Schwiegervater seit über 20 Jahren tot sei, daß er niemals an einer ausländischen Waffenfabrik beteiligt gewesen wäre und daß sich im Besitze seiner Familie und der Familie seiner Frau keine Aktien ausländischer Waffenfabriken befänden.

Das Haus trat dann in die Tagesordnung ein. Zuerst wurden dabei die Gesetzentwürfe über Verlängerung der Geltungsdauer der Bekanntmachung über die Bildung von Wohnungsvorständen, über die Aufhebung des Kriegsteilnahmengesetzes und über die Abänderung des Optimumgesetzes in allen 3 Lesungen ohne Debatte angenommen. Das Reichspositionsgesetz und das Gesetz über die Ausprägung von Reichsilbermünzen wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Das Gesetz über den Patetat wurde in 2. Beratung debattiert. Mit der 3. Lesung des Kontrats wurde dann die

Welterfassung der allgemeinen politischen Aussprache verbunden, in der zuerst das Wort der Abg. Dr. Düringer (Deutsche Volkspartei) erging. Dieser betonte zuerst, daß seine Partei das baldige Auseinandergehen des Reichstages und baldige Neuwahlen wünsche. Seine Partei würde es aber für richtig halten, daß der Reichstag durch ein verfassungsänderndes Gesetz seine Lebensdauer beschränkt. Der Redner, der hervorhob, daß er die weiteren Ausführungen nicht im Namen seiner Partei mache, ging dann auf die Frage der

Verfassungsmäßigkeit der 3. Steuernotverordnung ein, die er als gegeben erachtet. Der Redner erklärte weiter, daß der Reichstag das Recht habe, zu verlangen, daß er über die Notverordnungen urteilen könne. Der Abg. Düringer wandte sich dann in längeren juristischen Darlegungen gegen die Aufhebungsvorschriften der Steuernotverordnung. Gegen die Aufhebungsvorschriften habe sich mit vollem Recht ein Sturm der Entrüstung erhoben, denn sie widersprechen dem geltenden Rechtsgefühl. Das Reichsfinanzministerium habe in

allen lebenswichtigen Fragen verweigert. Es habe nur verschärften Armen zugegeben, daß über 90 % aller Steuern vom Lohn der Arbeiter und Angestellten aufgebracht wurden, während die reichsten Fabrikanten so gut wie keine Steuern zahlten.

Abg. Scheidemann (Soz.) hatte es begrüßt, wenn der Vorredner seine ausgezeichnete Rede schon damals gehalten hätte, als Beder und Hermes Finanzen und Wirtschaft verwalteten. Die Steuerpolitik habe in Verbindung gestanden mit der Finanzpolitik des früheren Reichsbankpräsidenten, da man die wertvolle Bevölkerung ausgepowert habe zugunsten der Großkapitalisten und Inflationsgewinnler. Durch die dritte Steuernotverordnung werde dieses Unrecht noch verschärft. Die Stabilisierung der Rentenmark werde durch die sozialdemokratischen Anträge nicht gefährdet. Der Redner wandte sich dann gegen die fast vollständige Ausschaltung des Laienelements durch die Emminger'sche Justizreform. Die weiteren Ausführungen waren eine scharfe Polemik gegen Eubendorff und Dr. Helfferich.

Abg. Degler (Deutschn.) meinte, wenn Herr Scheidemann Eubendorff als den Schuldigen am Zusammenbruch hinstellen wolle, so sage er aber nicht, daß Eubendorffs Waffen vorher durch Herrn Scheidemann und seine Freunde stumpf gemacht wurden. Der Redner trat für Aufhebung der Personalabbaubestimmung ein und meinte, die Parteien, die sich jetzt darüber beschwerten, hätten der Regierung doch erst durch Bewilligung des Ermächtigungsgesetzes die Waffen dazu in die Hand gegeben.

Helfferich gegen die Goldkreditbank.

Berlin, 9. März.

An die Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht im Haushaltsausschuß des Reichstages schloß sich eine Debatte an. Dr. Helfferich (Deutschn.) bekämpfte den ganzen Plan. Er hielt zwar auch Kredite für notwendig, um die deutsche Wirtschaft wieder aufzurichten, verwies aber darauf, daß solche Abkommen bereits getätigt worden sind. Es sei ferner eine schwere Gefahr, daß dem neuen Institut das Recht der Notenausgabe gegeben werden soll. Der Abg. Reimann (Dem.) glaubte, daß Auslandskredite für die deutsche Wirtschaft von solcher Wichtigkeit seien, daß demgegenüber auch Bedenken in Einzelheiten zurückgestellt werden müßten. Das Pland erklärte er für die richtige Sache. Für das Zentrum erklärten die Abg. Esser und Schlad ihre grundsätzliche Zustimmung. Dienstag soll die Einzeldebatte im Ausschusse beginnen. Die Entscheidung wird im Plenum des Reichstages fallen.

Prozeß Hitler u. Gen.

(Erster Tag.)

s. München, 10. März.

Die dritte Woche des Prozesses begann mit einer neuen Verschärfung der Kontrollmaßnahmen vor und in dem Gerichtsgebäude. Jede Person wurde beim Eintritt in den Gerichtssaal strengstens auf Waffen durchsucht. Eröffnet wurde die Verhandlung wieder mit Erklärungen der Verteidiger. Auf Ersuchen des Reichsjustizministers wurde dann eine amtliche Feststellung verlesen, nach der der in der Presse genannte Unteroffizier Gheri tatsächlich kein Kette des Reichspräsidenten ist.

Zeuge von Löffow.

Und nun erschien unter allgemeiner Spannung Otto von Löffow auf dem Zeugenstand. Der Vorredner richtete an den Zeugen folgende Worte: „Zunächst müssen Sie unverzüglich vernommen werden, weil Sie nach den äußeren Umständen im Bürgerbräukeller eine gewisse Beteiligung zu erkennen geben, und weil, wie ich erfahren habe, nunmehr ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden ist. Selbstverständlich haben Sie das Recht, auf alle Fragen, durch deren Beantwortung Sie sich der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen, die Antwort zu verweigern.“

„Ich muß“, so begann darauf der Zeuge, kurz Aufschluß über die politische Einstellung geben, die ich in den letzten Monaten vor dem 8. November hatte. Ich war im Sommer 1923 von besessener Seite aus dem Norden darüber orientiert worden, daß die Rettung aus den immer unmöglicher werdenden Verhältnissen in Deutschland erhofft werde von

einem Direktorium, das die Zügel der Reichsregierung ergreifen sollte.

Es handelte sich um ein rechtsingestelltes, rein nationales Direktorium mit diktatorischen Vollmachten, das unabhängig sein sollte von parlamentarischen Einflüssen und parlamentarischen Hemmungen. Die Herbeiführung dieses Direktoriums war nicht gedacht durch einen Putz. An der Spitze des Direktoriums sollte ein Mann sein, der einen Namen nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland hatte. Eine erste Autorität sollte Finanzen und Währung sanieren, eine andere erste Autorität für die Ernährung sorgen, eine dritte die Staatsbetriebe in Ordnung bringen. Endlich sollte der gesamte Staatsapparat gesäubert werden in dem Sinne, daß das ganze Revolutionsgewinnlerium, das in den Beamtenkörper eingedrungen war, restlos entfernt werde. Ferner war an sanierende wirtschaftliche Maßnahmen gedacht, an die Beseitigung des systematischen Arbeitslosenarbeitslages, an die Beseitigung des herrschenden Einflusses der Trusts und der Gewerkschaften. Ich bin der Ansicht, daß viel Unheil dem Deutschen Reich exportiert worden wäre, wenn die verantwortlichen Männer in Berlin das Programm, das für dieses Direktorium gegossen hatte, ausgeführt hätten, wie es in den letzten Monaten in kleinerem Maßstabe geschehen ist. Ich war mit der Idee dieses Direktoriums und mit dem Programm in jeder Beziehung einverstanden. Als das Generalkommissariat geschaffen wurde, wurde über diese Dinge gesprochen. Es stellte sich alsbald eine vollkommene Übereinstimmung in der Auffassung des Herrn von Kahr und des Herrn von Secker mit mir heraus. Auf die drei Vorbedin-

Darüber in den Zeitungen gelesen habe. Es ist nicht ein einziges Wort, soweit Rahr, Loffow und Seißer in Betracht kommen konnten, gesprochen worden, und dies: Darstellung ist rein aus der Luft gegriffen.

Die Vorgänge im Bürgerbräu.

Nach einer kurzen Verhandlungspause schildert dann der Zeuge die Vorgänge im Bürgerbräu und erklärt, er habe von der geplanten Versammlung zunächst durch eine telefonische Anfrage Ludendorffs am Vormittag des 7. November gehört. Der Gedanke, daß in diesem Saale und an diesem Abend, obwohl es der Jahrestag der Revolution war, irgend etwas passieren könnte, sei ihm niemals in den Kopf gekommen. „Wie hätte ich“, so ruft er aus, „denken sollen, daß auf eine Versammlung nationaler Männer von anderen vaterländisch und national denkenden Männern ein Überfall gemacht werden könnte. Wie hätte ich denken können, daß in diesem Bürgerbräu eine

Felonie ohnegleichen

begangen werden sollte! Demgemäß hatte ich mich um den polizeilichen Schutz der Versammlung nicht gekümmert und hatte keine Schußwaffe zu mir gesteckt. Um 8 Uhr 45 Min. abends entstand am Saaleingang ein Gedränge, und an der Spitze Hitler, eine Pistole in Anschlag haltend, erschien eine Reihe uniformierter und bewaffneter Leute mit Pistolen verschiedener Muster und mindestens einer Maschinenpistole. Hitler ging mit vorgehaltener Pistole auf Rahr zu, während Seißer und ich durch andere Leute mit Pistolen in Schach gehalten wurden. Dann folgten die bekannten Ansprachen Hitlers. Schließlich ersuchte uns Hitler in barschem Tone, ihm zu folgen mit dem Bemerkens: „Ich garantiere für Ihre Sicherheit.“ Während dieser Vorgänge hatte auch eine Anzahl Leute, die bisher friedliche Zuhörer waren, Pistolen gezogen. Nach einigem Zögern folgten Rahr, Seißer und

ich widerstrebend Herrn Hitler, der immer noch seine Pistole in der Hand hielt und von seinen Pistolenträgern umgeben war, durch eine enge Gasse von Bewaffneten zum Saaleingang, wo ein Maschinengewehr aufgestellt war. In mir war ein Gefühl der Empörung und der tiefen Verachtung über den hinterhältigen Überfall, der von Hitler und seinen Genossen ausgeführt war trotz der getroffenen Abmachungen und gegebenen Zusicherungen. Das nächste Gefühl war tiefe Trauer darüber, daß die vaterländische Bewegung in Bayern und im Reich auf das schwerste geschädigt werde, und daß der konzentrische Druck auf die Berliner Regierung nunmehr verpuffen mußte.“

Täuschungsmanöver.

Loffow erzählt nun, daß er überlegt habe, was angesichts der durch Hitler heraufbeschworenen Gefahr, die zu einer Gefahr für das ganze Vaterland werden mußte, zu tun sei. Er sei dann zu dem Schluß und zu dem Entschluß gekommen, Hitler und seinen Anhang eben zu täuschen, weil dieser ihn und Rahr getäuscht hatte. Damals, am Abend des 8. November und in der folgenden Nacht mußte bei mir, Rahr und Seißer der Eindruck bestehen, daß

Ludendorff von den Plänen Hitlers gewußt hat.

Ich mußte daher auch ihn als Gegner betrachten. Mit allem Nachdruck stelle ich fest, 1. daß alle Behauptungen u n w a h r sind, wonach Rahr durch irgend welche Beeinflussung von außen her nachträglich umgefallen sei und 2. daß alle Behauptungen u n w a h r sind, daß ich ursprünglich mit von der Partie war, und erst nachträglich unter irgend einem Druck mir unterstellter Offiziere mich geändert habe. Erst das Vaterland, dann die Person!

Im Nebenzimmer.

Generalleutnant v. Loffow schildert dann die Vorgänge im Nebenzimmer in folgender Weise: Hitler schrie: „Niemand verläßt das Zimmer ohne meine Erlaubnis!“ An der Tür ging ein Bewaffneter auf und ab. Die anderen Pistolenmänner standen, uns ständig im Auge behaltend, zur Seite. Hitler war mit Schweiß bedeckt und rief uns zu: „Reichsregierung gebildet... bayerische Regierung abgesetzt! In Bayern wird ein Landesverweser sein.“ Jeder hat den ihm angewiesenen Posten anzunehmen, wer das nicht tut, der hat keine Daseinsberechtigung. Sie müssen mit mir kämpfen und siegen oder sterben, wenn die Sache schief geht. Hier Schüsse habe ich in meiner Pistole. Drei für meine Mitarbeiter und den vierten für mich, wenn die Sache schief geht.“ Dabei machte er eine Bewegung mit der Pistole an seinen Kopf. Auf den Vorwurf Rahr's, daß er sein Versprechen nicht gehalten habe, sagte Hitler: „Ja, das habe ich getan, aber im Interesse des Vaterlandes.“ Ich trat, von den Vorgängen angefaßt, ans Fenster und schob den Vorhang etwas beiseite. Dabei bemerkte ich Posten vor dem Fenster, die zum Teil sofort ihre Gewehre gegen mich richteten. Ich fragte: „Wie steht Ludendorff zur Sache?“ Darauf Hitler: „Ludendorff ist bereitgestellt und wird gleich geholt werden.“ Die Aussage, ich hätte gefragt, ob die Sache im Norden losgegangen sei, ist u n w a h r. Dieser erste Akt mag etwa 10 bis 15 Minuten gedauert haben. Nachdem Hitler das Zimmer verlassen hatte, erschien Dr. Weber. Er setzte in einer unsympathischen Weise den Versuch Hitlers fort, uns zur Zustimmung zu bewegen. Dritter Akt: Hitler kommt zurück. Er sprach von seiner zweiten Rede im Saal und dem durch sie ausgelösten Jubel. Vierter Akt: Anwesend die bisherigen, dazu General Ludendorff. Dieser erklärte sofort:

Ludendorffs Zustimmung.

„Meine Herren! Ich bin ebenso überrast wie Sie, aber der Schritt ist getan. Es handelt sich um das Vaterland, und die große nationale und völkische Sache. Ich kann Ihnen nur raten, gehen Sie mit uns. Tun Sie das gleiche.“ Die bisher gegebenen Aussagen sind irreführend. Es ist unrichtig, daß ich zu Ludendorff gesagt hätte, es sei auch meine Ansicht, daß das Unternehmen jetzt weitergeführt werden müßte.

Mit dem Erscheinen von Ludendorff änderte sich der Charakter der Vorgänge im Nebenzimmer. Die Pistolen verschwanden. Alles war auf Zureden eingestellt. Zu einer Ansprache mit Ludendorff oder einer Besprechung zwischen uns Dreien ist es auch jetzt nicht gekommen. Ich stelle nachdrücklich fest, daß ich den Ausspruch „Zur Wunde, Eggellenz, ist mir Befehl!“ oder „A h n l i c h e s n i c h t g e b r a u c h t h a b e.“ Eine derartige Phrase wäre lächerlich gewesen und wer mich kennt, wird wissen, daß derartige lakonische Ausdrücke nicht zu meiner Redeweise gehören. Rahr erklärte sich schließlich bereit, als Statthalter Bayerns sich zu beteiligen. Ich betone, daß ich meine eigene Erklärung im Saale nicht aus eigenem Antriebe abgegeben habe. Mit der bekannten Handbewegung „Stillschweigen im Saale“ dirigierte man mich in den Vordergrund, und ich mußte nun, ob ich wollte oder nicht, irgend etwas sagen. Das tat ich mit möglichst nichtsignifizierenden Worten. Die ganze für uns äußerst peinliche Szene auf der Tribüne, das Handgeben, konnte von uns Dreien nicht abgelehnt werden, da es im Sinne des von uns beschlossenen Täuschungsmanövers gelegen war.

Die Sitzung wurde darauf unterbrochen. General Loffow soll in seinen weiteren Aussagen über die Vorgänge während der Nacht vom 8. auf den 9. November und über die militärischen Maßnahmen am 9. November berichten. Es dürfte dies zum erheblichen Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit geschehen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 12. März 1924.

— **Gewerbeförderungsstelle für die Provinz Westfalen.** Von der Handwerkskammer zu Dortmund wird geschrieben: Die Gewerbeförderungsstelle der Provinz Westfalen, die bisher mit finanzieller Unterstützung des Preussischen Staates, der Provinz, der Stadt Dortmund und den westfälischen Handwerkskammern betrieben wurde, wird am 1. April auf eine andere Grundlage gestellt. Unter Wahrung des Charakters der Gemeinnützigkeit soll diese Stelle zum Besten von Handwerk und Gewerbe in Form einer G. m. b. H. am 1. April weitergeführt werden. Es wird nicht an eine Verkleinerung, wie irrtümlicherweise eine größere westdeutsche Tageszeitung schrieb, sondern an den Ausbau der Gewerbeförderungsstelle gedacht.

— **hk Schleunige Be- und Entladung der Eisenbahnwagen in Mangelzeiten.** Die Verordnung über die Arbeitszeit vom 21. Dezember 1923 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 1249) sieht u. a. in § 4 vor, daß die zulässige Dauer der Arbeitszeit überschritten werden darf: bei Arbeiten zum Be- und Entladen von Schiffen in Hafen und zum Be- und Entladen sowie zum Verschieben von Eisenbahnwagen, soweit die Mehrarbeit zur Vermeidung oder Beseitigung von Verkehrsstockungen oder zur Innehaltung der gesetzlichen Ladefristen notwendig ist.“ — Auf diese Bestimmung weisen wir besonders hin mit der Bitte, daß nötigenfalls die Verkehrstreibenden von dieser Möglichkeit, Mehrleistungen im Ladegeschäft zu erreichen, Gebrauch machen.

— **hk Die wirtschaftliche Lage im Februar.** Nach den Monatsberichten der Handelskammern erhebt sich die Wirtschaft wieder langsam von dem Tiefstand, den sie am Ende des vergangenen Jahres erreichte. Im vergangenen Monat konnten die Grundindustrien ihre Produktion infolge vermehrter und verbesserter Arbeitsleistung steigern; die Arbeitslosigkeit nahm ab, und die Preise senkten sich noch ein wenig. Der Handel nahm zu, was besonders auf dem Textilgebiete hervortrat. Nur der Baumarkt und die Lokomotivindustrie lagen noch ganz darnieder. Zum ersten Male lassen auch die Verhältnisse im besetzten Gebiet eine leichte Besserung, wenigstens in der Produktion, erkennen, während eine Rentabilität der Werke bei den Lasten der Währungsverträge, Beseitigung der Regiebahnen und des Steuerwittwars, der infolge des unerlaubten Eingriffs der Franzosen in unser Steuersystem entstanden ist, sowie ohne Aufhebung der Zollgrenze läßt sich eine wirtschaftliche Gesundung des besetzten Gebietes nicht erzielen.

— **Dahlebrück, 11. März.** Das seit Jahrhunderte in dem Besitz der Familie Holtzhaus zu Holtzhausen, in der Gemeinde Hüllscheid gelegene Gut, ist vor einigen Tagen durch Kauf in den Besitz des Gutsbesizers Wih. Höll zu Einscheid übergegangen der bisherige Besitzer R. der dort eingetragener ist, übernimmt gegen Ende dieses Monats ein Gut in Mecklenburg.

— **Dahlebrück, 11. März.** Durch das leidliche Flammen verursacht ist am vergangenen Sonntag ein Teil des Waldes am Tunnel Twiestrom abgebrannt.

— **Dahl, 11. März.** Ein dreifacher Raubüberfall setzte hier die Gemüter in Aufregung. Am Samstagnachmittag wurde der Landwirt B., als er sich auf dem Wege Brechtelsfeld-Hohenlimburg befand, von zwei mit Revolvern bewaffneten Wegelagerern überfallen. Die Räuber nahmen dem Landwirt die Uhr und 70 Billionen fort. Von den Tätern, beides junge Burschen, trug einer eine schwarze Maske.

— **Werdohl, 10. März.** In der Nacht zum Samstag hatte ein verheirateter junger Mann von hier während des Schlafens sein künstliches Gebiß, das er während der Nacht im Munde behalten hatte, verschluckt. Dasselbe hatte sich in der Speiseröhre festgesetzt und führte einen teilweisen Verschluss der Luftröhre herbei. Der Patient war in hoher Lebensgefahr und mußte rasch ärztliche Hilfe zu Rate gezogen werden. Herrn Dr. Cöngge, der auch noch Herrn Dr. Geß hinzuzog, gelang es nach großer Anstrengung, das Gebiß wieder herauszuholen und den Mann von seinen Qualen zu befreien. — Dieser Vorfall dürfte für viele eine Warnung sein des Nachts beim Schlafen ein künstliches Gebiß nicht im Munde zu behalten.

— **Bochum, 10. März.** „Verschüttet“ im Bett. Am Samstagabend gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Tatterfall, Hallingerstraße, gerufen, wo angeblich ein Mann beim Kohlen schürfen verschüttet worden sein sollte. Die Feuerwehr, unterstützt von der Polizei unternahm Rettungsarbeiten, von einer Zechen wurden Grubenhölzer zum Verbauen geholt. Gegen 4 Uhr morgens wurde mitgeteilt, daß der angeblich Verschüttete ein gewisser D. H., sich zu Hause im Bett befände.

— **Ohligs, 5. März.** (Zusammenschluß der Spartakistengläubiger.) Die Spartakistengläubiger von Ohligs beschlossen die Gründung einer Interessengemeinschaft. Man wählte einen Vorstand und trat in eine Besprechung über die Verhältnisse der kleinen Sparrer ein. Hierbei wurde festgestellt, daß in den Spatern der gesündeste Teil unseres Volkes um sein sauer erpartes Vermögen gebracht worden ist. Der Kampf zwischen den benachteiligten Spartakistengläubigern und den Kassen soll mit aller Energie aufgenommen werden. Die Vereinigung, hinter der naturgemäß weite Kreise der Bürgerschaft stehen, hat es sich zum Ziel gesetzt, die Gleichberechtigung der Sparrnisse mit der heutigen Goldmark zu erkämpfen. Weitere Versammlungen werden in der Angelegenheit noch stattfinden.

Nah und Fern.

— **Staatsekretär von Wedow über Rundfunk.** Der Staatssekretär im Reichspostministerium Dr. von Bre-

now hielt in Berlin einen Vortrag über den Rundfunkvertrieb in Deutschland. Er trat der Ansicht entgegen, daß er den Amateuren im Radiowesen Schwierigkeiten bereiten wolle. Es müßten jedoch im Interesse des Radioverkehrs von der Reichstelegraphenverwaltung gewisse Richtlinien aufgestellt werden, denn völlige Freiheit würde für beide Teile nur schädigend sein. Der Staatssekretär hat schließlich, im Sprachgebrauch das Wort „Radio“ durch das deutsche Wort „Funk“ zu ersetzen.

— **Tod der ältesten Rothschild.** Wenige Tage nach Vollendung ihres 92. Lebensjahres ist in Frankfurt a. M. Frau Mathilde von Rothschild gestorben. Sie war eine Tochter des Barons Anselm von Rothschild, der später die Leitung des Wiener Bankhauses übernahm. Vermählt war sie mit Wilhelm Karl von Rothschild, der ihr schon vor 33 Jahren in den Tod vorangegangen ist.

— **Kommerzienrat Albert Gilla gestorben.** In seiner Villa in Berlin-Grünepald starb der Kommerzienrat Albert Gilla. Er war Mitinhaber der weitbekannten Berliner Wollfabrik J. A. Gilla, die vor einiger Zeit in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden ist. Kommerzienrat Gilla ist 55 Jahre alt geworden.

— **Die Offsee zum Teil wieder eisfrei.** Die Eiszeit der Offsee scheint ihren schlimmsten Stand überwunden zu haben. Aus den verschiedenen Hafenorten der Küste wird das Wiederinfahrtgehen von Schiffen, die durch das Eis festgelegt waren, gemeldet. Die Fährschiffverbindung mit Schweden ist noch unterbrochen.

— **175 Vergleute verschüttet.** Nach einem Telegramm aus New York sind 175 Grubenarbeiter durch ein Schlagwetter in einem Bergwerk bei Castle Gate verschüttet worden. Das Bergwerk steht in Flammen. Obwohl von sieben Rettungsmannschaften sofort Rettungsarbeiten unternommen wurden, ist es noch nicht gelungen, die Verschütteten zu bergen. Man befürchtet, daß sämtliche 175 Grubenarbeiter ums Leben gekommen sind.

Bermischtes.

— **Gemalte Blusen.** Das aus Rod, Jade und Blau bestehende dreiteilige Kostüm der Damenwelt, das auch in diesem Frühjahr sein Herrschaftsrecht behauptet, wird insofern eine Erneuerung zeigen, als die Bluse reich bestickt und bemalt sein muß, wenn man auf der Höhe der Mode bleiben will. Im Gegensatz zu Jade und Rod, bei denen im allgemeinen die marineblaue, braune oder grüne Farbe vorherrschen wird, soll die moderne Frühjahrsbluse des Kostüms in möglichst hellen und luftigen Farben gehalten sein. Die Mode schreibt vor, daß die Bluse nach Wahl und Geschmack der Trägerin mit kleinen Blumen, bemalt oder bestickt wird. In London waren kürzlich mehrere dieser neuartigen „Gemalte“ ausgestellt. Eine marineblaue Jade enthielt, wenn sie geöffnet wurde, eine blaue Bluse, die ganz mit Szenen aus dem chinesischen Leben in Gold- und Silberfäden bestickt war. Pagoden, angelegte Fischer, Brücken und Bäume waren in künstlerischer Form wiedergegeben. Eine andere der ausgestellten Modellblusen zeigte kleine kreisförmige Miniaturen, die felsige Bögel und Tiere darstellten. Ob das sehr hübsch sein wird, wenn unsere Frauen als Kunstausstellung — vielleicht mit Bilderkatalog — herumlaufen werden, das ist eine andere Frage.

— **Beeinflussung durch Tränen.** Das bekannte Hissmittel der Frauen, durch Tränen ihrer Sache zum Siege zu verhelfen, ist nicht immer angebracht. Eine Engländerin hat leiblich vor dem Richter einen Prozeß gerade durch ihre Tränen verloren. Sie wurde mit ihrer Klage abgewiesen und der Richter betonte ausdrücklich, daß er gern sein Urteil zu ihren Gunsten gefaßt hätte, wenn sie nicht im kritischen Augenblick der Verhandlung geweint hätte. Einen solchen Tränenfluß müsse er als einen unzulässigen Beeinflussungsversuch ansehen, und er müsse, um die Unabhängigkeit des richterlichen Urteils darzulegen, die Klage abweisen. — Das klingt ein bißchen merkwürdig! Wie kann ein Prozeß, der, wie es scheint, gewonnen worden wäre, nur deshalb, weil eine der Parteien weint, verloren erklärt werden?!

— **Eine „geschlossene“ Gesellschaft.** Wie die offizielle bolschewistische Zeitung „Iswestija“ meldet, wurde unlängst aus Petersburg nach dem Ural eine „geschlossene“ Gesellschaft, die aus Schmugglern, Banktäuschern, Wädelern usw. bestand, abgeschoben. Unter den mehr als hundert Verschickten befanden sich auch Ärzte, Juristen und Ingenieure, die sämtlich ihre Berufe gewechselt hatten, um auf leichte Weise sich in den Besitz von großen Summen zu setzen. Im Ural sollen sie wieder zu ihrer eigentlichen Beschäftigung zurückgeführt werden, wobei besonders die Ingenieure bei erhöhter Arbeitszeit fräftig angespannt werden sollen. Bei den Verurteilungen sollen persönliche Rache und persönliche Abrechnungen keine unwesentliche Rolle gespielt haben.

— **Der übertrumpfte Salomo.** Vor einem New Yorker Gericht wird über einen Fall von Diebstahl verhandelt. Der Verteidiger hält eine wunderbare Rede, in der er etwa folgendes ausspricht: „Meine Herren Richter! Mein Klient kann auf keine Weise des Diebstahls und des Einbruchs beschuldigt werden. Er ging am Hause vorbei, sah das Fenster eines kleinen Salons offen, schob den rechten Arm in die Öffnung und nahm einige Gegenstände von geringem Werte an sich, die gerade in der Reichweite seines Armes waren. Ich behaupte, daß der Diebstahl nur vom Arme ausgeführt wurde und nicht vom ganzen Angeklagten, und ich erwarte, daß sie nicht das ganze Individuum bestrafen werden, wenn allein der Arm der Schuldige ist.“ Diese sonderbare Beweisführung verlegte die Anwesenden ein wenig in Verblüffung, aber nicht den vorstehenden Richter, der in unerwarteter Ruhe antwortete: „Ihre Beweisführung, Herr Rechtsanwalt, ist tadellos. Und ich werde nach Ihren überzeugenden Argumenten mein Urteil fällen. Ich verurteile also nicht den Angeklagten, sondern seinen rechten Arm zu zwei Jahren Zuchthaus, und wenn er seinen Arm ohne seine wertvolle Person ins Gefängnis schicken kann, bin ich zufrieden.“ Der Anwalt und der Beurteilte jubelten bei diesem salomonischen Urteil nicht mit der Wimper. Der lehrte trat an den Richterisch, schraubte in aller Ruhe seinen hölzernen Arm ab, legte ihn auf den Tisch und entfernte sich mit seinem Verteidiger, begleitet von dem toten Gelächter des Publikums. — Das ist eine Geschichte, die der „New York Herald“ erzählt, aber sie ist ein bißchen „überaltert“, denn sie ist bereits in allen Anecdotenbüchern zu finden.

— **Die „schöne Helena“ von New York.** Eine Affäre, die die New Yorker Sicherheitsbehörden durch Wochen im Atem hielt, hat eine sensationelle Auflösung gefunden. Es handelt sich um „Die schöne Helena von New York“, die die New Yorker Blätter als die Königin der amerikanischen Vandalen bezeichneten. Die schöne junge Frau mit dem blonden Lockenkopf erschien wiederholt in ihrem Auto vor Geschäften, trat mit ihrem Chauffeur in das Lokal und zwang mit vorgehaltener Revolver die Anwesenden, die Hände hochzuhalten, worauf ihr Begleiter die Kassen

Die antwefenden Personen austaubte. Zuletzt waren 150 Detektivs von der Polizei in Brooklyn aufgeboden, um des weiblichen Banditen habhaft zu werden. Dieser Tage nun wurden bei einem neuen Überfall die „schöne Helena“ und ihr Chauffeur festgenommen. Zur Überraschung entpuppte sich die Frau als — ein Student der Hochschule von Brooklyn namens Wilson, und sein Komplize als ein zweiter Hochschüler.

Der Hosenrod in Amerika. Der Hosenrod, um den vor 14 Jahren so bestig gekämpft wurde, und der heute nur noch wie eine heitere Erinnerung wirkt, ist in Amerika wieder ein Streitobjekt geworden. Dort befinden sich sogar die Frauen einer ganzen Stadt — es handelt sich um das Städtchen Needy — in Auflehnung gegen eine Verordnung des Stadtrats, der den Frauen das Tragen männlicher Kleidungsstücke untersagt. Da alle Eingaben nichts fruchteten, hat man in Needy in aller Form eine Volksabstimmung veranstaltet. Das Ergebnis war eine knappe Majorität für den Hosenrod. Die Behörde hat sich indessen noch nicht für besiegt erklärt, sondern sucht die Frauen durch Belehrung zu überzeugen. Der Bürgermeister hat sich mit einer Erklärung an die Bevölkerung gewandt, in der er darauf hinweist, daß diese Umsturz-bewegung einen Verstoß gegen die Tradition und die Ästhetik darstelle. Hosen statt Röcke zu tragen, möge praktisch sein, aber elegant sei es nicht.

Kleine Nachrichten.

Dr. Jarres überträgt seine Befugnisse.

Berlin, 9. März. Die dem Reichsinnenminister bei der Hebung des militärischen Ausnahmezustandes erteilte Befugnis zu Beschränkungen der persönlichen Freiheit und zu Verboten periodischer Druckschriften überträgt dieser auf die Landeszentralbehörden, in Preußen außerdem auf die Oberpräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin. Seine unmittelbare Zuständigkeit in solchen Maßnahmen wird nicht berührt.

Kassationsgesetz im Reichsrat angenommen.

Berlin, 9. März. Der Reichsrat hat gegen die Stimmen Bayerns und Württembergs das Kassationsgesetz angenommen.

Prozeß Siffer und Gen.

München, 9. März. Morgen erwartet man im Prozeß Siffer einen großen Tag, da der Vorsitzende erklärt hat, die Herren von Rahe und Löffler würden Montag vernommen.

Lohnabkommen im Saargebiet.

Saarbrücken, 9. März. Die Vertreter der Bergarbeiterorganisationen, die zur Fortsetzung der Lohnverhandlungen nach Paris gefahren waren, wurden vom Minister für öffentliche Arbeiten empfangen. Weitere Verhandlungen mit der Generaldirektion der Saarauen führten zu dem Ergebnis, daß die Schichtlöhne für Februar um 1,25, für März um 2 Frank für die Schicht erhöht wurden.

Kabinettsliste in Frankreich.

Paris, 9. März. Das Kabinett ist gestern zu einem außerordentlichen Ministerrat zusammengetreten, weil der Finanzminister des Senats in seiner Beratung nachmittags mit 18 gegen 7 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen beschlossen hat, die Ernennungsvorlage abzulehnen. Poincaré hatte mit dem Ausschuss verhandelt und unter erneuter Prüfung mit De-

mission die rasche Annahme der Ernennungsvorlage verlangt. Gerüchthweise verlautet, daß die Ablehnung der Ernennungsvorlage durch den Senatsausschuß eine Kabinettskrise herbeiführen droht. Über das Ergebnis des Ministerrats wurden keine Veröffentlichungen gemacht.

Das französische Gelbbuch.

Paris, 9. März. Das von der französischen Regierung herausgegebene Gelbbuch betr. die Verhandlungen über die Frage der Sicherheit vor einem angeblichen Angriff Deutschlands ist gestern der Presse übergeben worden. Die veröffentlichten Dokumente erstrecken sich auf die Zeit vom 10. 1. 1919 bis 17. 9. 1923. 16 Dokumente beziehen sich auf die Arbeiten der Friedenskonferenz, die anderen einzig und allein auf Verhandlungen, die zwischen der französischen und englischen Regierung seit dem 21. 12. 1921 geführt worden sind. Die meisten Dokumente sind bekannt. Bemerkenswert ist eine Mitteilung Marichalls Koch, die den Rhein als militärische Grenze fordert.

Weiterer Frankensprung.

London, 9. März. Die Abwärtsbewegung des französischen Frank geht weiter. Zuletzt wurden heute notiert für das Pfund 120 Frank gegen 25 Frank Friedensparität. Der Frank ist also fast auf den fünften Teil seines früheren Wertes gesunken. (In deutscher Goldwährung etwa 16 bis 17 Pfg.)

Sowjetbotschaft in Rom.

Rom, 9. März. Die Sowjetbotschaft in Rom wurde dem Vertreter Sowjetrußlands übergeben. Die Sowjetfahne wurde gehißt.

Englischer Kredit für Rußland.

Moskau, 9. März. Wenn die hiesigen Angaben zutreffen, schlägt die Sowjetregierung England eine Kreditgewährung von 150 Millionen Pfund vor, von denen 67 % reine Warenkredite darstellen, während der Rest für Zwecke der Regierung gebraucht werden soll.

Arbeiter und Angestellte.

Hamburg. (Streitbeschluss der Hafenarbeiter.) Die Urabstimmung der gesamten Hafenarbeiterschaft hat mit überwiegender Mehrheit zum Streitbeschluss geführt. Die Arbeitsniederlegung soll am Dienstag erfolgen.

Da auch die Aussperrung der Werftarbeiter noch andauert, dürfte vom Dienstag an alle Arbeit im Hafen ruhen. Es wird geplant, den Streit auch auf Bremen, Lübeck, Stettin und andere Hafenplätze auszudehnen.

Humor vom Tage.

Flitterwochen. „Du bist also mit Elli glücklich verheiratet?“ — „Ja, sie ist glücklich, und ich bin verheiratet.“

„An England zurück. Herr Sternberg kehrt nach dreimonatigem Aufenthalt in England nach Berlin zurück. Selbstverständlich als verheirateter Engländer. Bei der Ankunft auf dem Bahnhof wendet er sich an einen Droschkentritscher mit den Worten: „Well, fahren Sie mir nach die Breite Straße.“ — „Steigen Sie man ruhig in,“ sagt der Koffelkeller, „ich weis doch noch, wo Sie wohnen, Herr Sternberg.“

Entschuldigungssettel. „Sehr geehrter Herr Lehrer! Mein Sohn kann heute nicht die Schule besuchen, er hat sich den Magen verbrochen und speit Ungeheuer.“

Wirtschaftspolitik. „Mutter, krieg' ich noch 'ne Stulle?“ — „Warum fragst du?“ — „Wenn ich keine mehr kriege, esse ich langsam.“

Börse und Handel.

Abwärtsbewegung der Effekten.

* Berlin, 10. März.

Die Effektenbörse bot bei Beginn der neuen Woche wieder ein recht unerfreuliches Bild. Neben dem Mangel an Käufern schienen heute auch spekulative Abgaben auf den Kursstand zu drücken. In Mitleidenschaft gezogen waren besonders die Montanwerte, während die anderen Umsatzegebiete sich erst später der Abwärtsbewegung anschlossen. Der Bankmarkt wurde ungünstig beeinflusst durch das Gerücht, daß in der morgen stattfindenden Bilanzierung der Berliner Handelsgesellschaft die Zusammenlegung der Aktien von 3:1 beantragt werden würde. Berliner Handelsgesellschaft ging um mehr als 7 Billionen % zurück. Die Abwärtsbewegung machte im Verlaufe auf allen Gebieten weitere Fortschritte.

In Millionen M. Was kosten fremde Werte? Ohne Gewinne

Börsenplätze	10. 3.		8. 3.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Gulb.	1566 100	1573 900	1566 100	1573 900
Dänemark 1 Kr.	653 400	656 600	659 800	662 700
Schweden 1 Kr.	1093 800	1098 700	1097 200	1102 800
Norwegen 1 Kr.	565 600	568 400	568 800	571 400
Finnland 1 Mark	105 700	106 800	105 700	106 800
Amerika 1 Doll.	4190000	4210000	4190000	4210000
England 1 Pf.	17 955 000	18 045 000	18 005 000	18 095 000
Schweiz 1 Fr.	724 200	727 800	724 200	727 800
Frankreich 1 Fr.	157 800	158 400	155 600	156 400
Belgien 1 Fr.	139 700	140 800	136 800	137 900
Italien 1 Lira	177 600	178 400	179 600	180 400
Estland 1 Kr.	122 100	122 900	122 100	122 900
Österr. 1000 Kr.	63 800	64 200	63 800	64 200
Ungarn 1000 Kr.	61 800	62 200	61 800	62 200

Nachrichte Preise an der Berliner Produktentörse.

Getreide und Mehl je 1000 Kg. sonst je 100 Kg. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	10. 3.	8. 3.		10. 3.	8. 3.
Weiz., märk.	160-165	160-165	Weizf. f. Br.	9,8-10	9,5-9,75
pommerscher	—	—	Roggl. f. Br.	7,5-7,7	7,2
Roggl., märk.	128 135	128-136	Raps	295	295
pommerscher	—	—	Leinöl	410-415	410-415
westpreuß.	—	—	Viktor-Erbf.	27-28	27-28
Braugerste	170-182	170-182	fl. Speiseerbf.	17-18	17-18
Fruttergerste	150-155	150-155	Fruttererbf.	12-13	11-12
Gaser, märk.	112-129	112-120	Beluschen	12-12,5	12-12,5
pommerscher	111-120	111-120	Merbohnen	14-15	13-15
westpreuß.	—	—	Widen	15-16	14-15,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	14-14,5	13-14,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	16-16,5	16-16,5
Ein. fr. inkl.	—	—	Serabella	14-15	14-15
Sack (feinst.)	—	—	Rapsöl	11,2	11
Milch u. Rog.	24,5-27	24,5-27	Leinöl	22-23	22-23
Roggenmehl	—	—	Trodenöhl	8,3-8,4	8,3-8,4
p. 100 Kil. fr.	—	—	W. Zuchan.	16-22	16-22
Verl. brutto	—	—	Zoriml. 30/70	8,3-8,5	8,0-8,3
inkl. Sack	20,5-23	20,5-23	Kartoffelöl	17,6	17,6

Schriftleitung: Wilh. Bell Halver.

Sitzung d. Gemeindevertretung Hülseheid findet am 14. März, 2 1/2 Uhr, im Verwaltungsgesamte zu Olagebach statt.

Tagesordnung: Jahresrechnungen, Beisitzwahlen, Aufbauschule, Wege-, Armen- und Erwerbslosenfürsorge-Angelegenheiten. Der Amtmann.

Geschenkartikel für die Konfirmationszeit!

Gesangbücher

vom einfachsten bis feinsten Ledereinband mit echtem Goldschnitt.

Bibeln .: Geschenkbücher .: Gerahmte Bilder usw.

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Zum Stellenwechsel am 1. April.

Stellen-Anzeigen

(Angebote oder Gesuche) Pensionsanerbieten und Gesuche usw. für den Personal-Anzeiger des

Daheim

vermittelt zu Originalpreisen prompt der „Allgemeiner Anzeiger“, Halver. Die Anzeigenpreise im Daheim betragen gegenwärtig 60 Pfg. für die einspaltige Druck-Zeile (7 Silben) bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pfg.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Junge stark verbreitet. Sein weltbekannter seit 1. Februar wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch zusammen.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise) Flügel - Harmoniums Verkauf an Private.

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügel-fabrik Hagen i. W.

Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14. NB. Ein- und Verkauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.



M. G. B. Deddinghausen

Sonntag, den 16. März, nachm. 4 Uhr

im Saale des „Haus zur Fuhr“ in Halver

Konzert (Stuhltreihen)

mit Leitung d. Herrn Fr. Senth-Hagen.

Mitwirkende:

Konzertf. Herr Hugo Renner, Tenor, Hagen, „Fritz Senth, Bariton, „Hagener Solo-Quartett, bestehend aus den Herren Barban, Belten, Fritz Senth und Bruchheim. Am Klavier .: Frau Gerda Renner.

Nach dem Konzert Ball.

Es ladet ein

Der Vorstand.

Wir haben

ein Waggon Schrottmühlen

mit und ohne Sichter

ein Waggon Wannemühlen (Reform)

Futterschneidmaschinen, Patent-Wendepflüge, Drillmaschinen, Separator, sowie sämtl. landwirtsch. Maschinen zu äußerst vorteilhaften Preisen ab Lager Kierspe abzugeben. — Preislisten gratis. —

Otto Haase & Co., Kierspe

Telefon Amt Meinerzhagen 181.



Gerner & Co., Hagen i. W. Elbertfelderstr. 84. Tel. 3450 u. 4186

Radio.

In den unbesetzten Teilen der Provinzen Rheinland und Westfalen haben wir Platzvertretungen oder Alleinverkauf zu vergeben. Es wird weniger Wert auf kapitalkräftige als auf solche Reflektanten gelegt, die in der Lage sind, unsere Interessen voll und ganz zu vertreten. Unser Rundfunk-Empfänger „Radiosonanz“

(mit Rückkoppelung, eigene und sämtliche Telefunken-Patente) erfreut sich durch seine Lautstärke u. reine Tonwiedergabe bei einfachster Bedienung allgemeiner Beliebtheit.

Radio-Brubano, Nolte & Co., G. m. b. H. Fernspr. 2902. Elberfeld, Kipdorf 85.



CONTINENTAL

Die bevorzugte Schreibmaschine

Fabrikat der WANDERER-WERKE AG. Schönaich-Kemnitz

Sofort lieferbar.

Hermann Köster, Halver

Fernruf 120.

Dollar u. Goldmark

vom 1. Jan. 1919 — Dezember 1928

für jeden Tag, gleichzeitig mit Monatsdurchschnitten

20 Seiten mit Einband in Taschenformat.

Preis M. 0.50.

Ein unentbehrliches Handbuch für die Bilanzierung, Vermögensaufstellung, Steuerklärung, Brandversicherung usw. Vorrätig:

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Elektrotechnische Fabrik im mittleren Bolmetal sucht zu Ostern einen aufgeweckten

Lehrling

für das Büro.

Schriftliche Bewerbungen unter Nr. 600 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halver.

Junge

Mädchen

für dauernde, lohnende Beschäftigung stellt noch ein

Beif. Porzellanfabrik, G. m. b. H., Carthausen.

Feuer-

Haftpflicht, Lebens-

versicherungen

aufwertbeständig. Grund-

lage vermittelt und erteilt jede gew. Auskunft

General-Agentur

Adolf Westler,

Halver.

Zement-

Rohre, 112

Dielen, Dachziegel,

Schwemmsteine

Selbsttränker für Ställe.

Bausteinfabrik G. m. b. H. Kierspe i. W.

Telef. Meinerzhagen 102

Bin Freitag mittag von 12—1 Uhr mit

la. Diden Schweine bei Herrn Tasche in Brügge zum Verkauf Kemper, Denneking.

Baterl. Frauenverein Ortsgruppe Kierspe.

Donerstag, 13. März nachm. 3 Uhr

im Kaffeehaus Bollmann, Kierspe

Gen.-Versammlung.

Die Versammlung ist von außerordentlicher Wichtigkeit, da auf der Tagesordnung Umwahl des Vorstandes steht.

Der Vorstand.

Einladung zu der am Freitag, d. 14. 3. 24., in Lädenheid (Erholung) stattfindenden

Hauptversammlung des Landwirtsch. Kreisvereins Altene u. des Kreis-Landbundes, Altene.

Landwirtschaftlicher Kreisverein, Altene.

Nachmittags 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht und Entlastung. 3. Vortrag des Herrn Förster, Bohwinkel, Geschäftsführer des Berg-Märk. Milchproduzenten-Verbandes. 4. Verschiedenes.

Kreis-Landbund, Altene.

Nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung: 1. Neuwahlen des Vorstandes und der Vertrauensmänner. 2. Steuer-Vortrag. 3. Verschiedenes.

Wir bitten unsere Mitglieder ergebenst, zu diesen Versammlungen recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, Altene.

Kreis-Landbund, Altene.